

mawil: die band

"Wir können ja Freunde bleiben" – kaum ein Satz wirkt harmloser, und doch hat vermutlich kaum ein anderer Satz mehr Herzen gebrochen. Das Herz von Mawil offenbar gleich mehrmals, und das inspirierte ihn zu einer Reihe autobiographischer Comics über das Aufwachsen und das Paarungsverhalten in der DDR. Der 1976 in Ostdeutschland als Markus Witzel geborene Mawil schilderte seinen Herzschmerz mit einer Leichtigkeit, die man in der deutschen Comic-Szene selten antrifft und traf damit offenbar den Nerv der Leserschaft: "Wir können ja Freunde bleiben" entpuppte sich als Szenebestseller, erlebte mehrere Auflagen und die Lizenz wurde sogar nach Frankreich und Spanien verkauft.

Als "Wir können ja Freunde bleiben" erschien, war Mawil alles andere als ein Newcomer. Seine ersten Comics zeichnete er mit acht Jahren, als sechzehnjähriger veröffentlichte er erstmals etwas in einem Fanzine, während des Studiums in Kommunikationsdesign an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee gründete er mit ein paar Gleichgesinnten die Gruppe "Monogatari", die 2001 mit der Semesterarbeit "Alltags-Spionage – Comicroportagen aus Berlin" auch in Luzern zu sehen war, und mit "Berg Hasi" und "Strand Safari" veröffentlichte er seine ersten Comics um sein Alter Ego Hasi.

Mawil ist zweifellos das grosse Talent der jungen deutschsprachigen Comic-Szene; seine Begabung für stimmige Dialoge, wahrhaftige Situationen, berührende Selbstironie und lebendige Zeichnungen ist unwiderstehlich und macht auch seinen neusten Wurf "Die Band" zum Lesevergnügen.

Nach seinen Misserfolgen mit den Mädchen schildert Mawil in diesem von hohen Erwartungen begleiteten Nachfolger zu "Wir können ja Freunde bleiben", sein Scheitern als Rockstar in spe. "Die Band" erzählt die klassische Geschichte von der Schülerband, die im miefigen Keller den grossen Traum von der grossen Karriere träumt, von Tourneen, goldenen Schallplatten, Hits und Groupies. Die Realität sieht indes etwas anders aus: Sie üben zwar, bis die Finger bluten, aber statt goldene Schallplatten zu sammeln, fachsimpeln sie über Gitarren und Verstärker (und langweilen dabei die Mädels), und wenn ihnen der Schritt aus dem Keller auf die Bühne eines an sich nicht sonderlich glamourösen kirchlichen Jugendhauses gelingt, kriegen sie vor lauter Lampenfieber vom eigenen Konzert kaum etwas mit. Und irgendwann dämmert selbst in den grössten Träumern, dass sich dieser Traum so einfach nicht realisieren lässt.

Mawil wurde nie Rockstar. Das ist, zumindest für die Comic-Leser, auch besser so. Mit "Die Band" schildert er, wie und weshalb es in seinem Fall (und im Fall der meisten anderen jungen Träumer) mit der Rockstar-Karriere nicht so recht klappen wollte. Mawils Geschick ist es, seine eigenen Erfahrungen in kleine Geschichten von allgemeingültigem Wert zu verarbeiten. Seine Band war schlicht "Die Band". Die Band, in der wir alle mal gespielt haben, oder von der wir alle mal geträumt haben. Seine warme und liebevolle Ironie macht aus "Die Band" ein berührender Blick zurück auf eine an schönen Hoffnungen und wertvollen Illusionen reiche Phase des Heranwachsenden, in der noch alles möglich scheint und die Wirklichkeit noch verdrängt werden kann.

Fumetto

int. comix-festival luzern 16 - 24 April 05

2

BIBLIOGRAFIE

(Auswahl)

- "Die Band" (Reprodukt, 2004)
- "Wir können ja Freunde bleiben" (Reprodukt, 2003)
- "Strand Safari" (Schwarzer Turm, 2002)
- "Berg Hasi" (Monogatari, 2001)
- "Wie wir uns mal 'ne 3er-WG suchen wollten" (in: "Alltagsspionage", Monogatari, 2001)